



Neuer Regionalplan für Märkischen Kreis, Kreis Olpe und Kreis Siegen-Wittgenstein wird aufgestellt

– Einführung im Regionalrat am 10.12.2020 in Lennestadt –

Die Bezirksregierung Arnsberg legt heute den Arbeitsentwurf zum neuen Regionalplan für die Kreise Siegen-Wittgenstein, Olpe und Märkischer Kreis vor. Auf dieser Grundlage gehen wir nun in das Beteiligungsverfahren. Wenn denn der Regionalrat heute zustimmt und den Aufstellungsbeschluss zum neuen Regionalplan fasst, gehen wir mit diesem Arbeitsentwurf in das wichtige Beteiligungsverfahren.

I.

Das Beteiligungsverfahren hat das Ziel, die Vielfalt der Region zu nutzen, um den Arbeitsentwurf für den neuen Regionalplan noch besser und zielgenauer zu machen.

Dabei hilft es, die räumlichen, thematischen und inhaltlichen Zusammenhänge im Auge zu behalten und nicht Einzelinteressen Vorrang einzuräumen, sondern die Vorteile des Gemeinsamen, der Zusammenarbeit, der regionalen Vernetzung, das heißt: die Vorteile einer gut aufgestellten Region für alle zu nutzen. So wollen wir die Schwarmintelligenz also das Mitdenken, die Kreativität und das Können vieler für das Ganze zur Entfaltung bringen.

Gleichzeitig gilt es, die rechtlichen Vorgaben und Ziele des vom Landtag beschlossenen Landesentwicklungsplans zu beachten.

II.

Der vorgelegte Entwurf des Regionalplans dient dem **Hauptziel gleichwertiger Lebensverhältnisse in Flächenregion und Ballungsraum**. Von dieser

Gleichwertigkeit hat Nordrhein-Westfalen gelebt und wird unser Land auch zukünftig leben.

Denn gleichwertige Lebensverhältnisse – und das heißt heute auch urbane Lebensmöglichkeiten in den sogenannten ländlichen Räumen – entschärfen bestehende Konflikte, führen Vielfalt und Unterschiedlichkeit zusammen und sichern gemeinsame positive Entwicklungen in die Zukunft hinein, die ganz Nordrhein-Westfalen zu gute kommen.

Der vorgelegte Arbeitsentwurf des Regionalplans schafft dazu die notwendigen Grundlagen, in dem er wichtige Antworten anbietet, die lokal aufgegriffen und gestaltet werden können.

Er gibt raumplanerische Antworten auf die zentralen Herausforderungen unserer Zeit, wie sie sich in der Flächenregion Südwestfalens darstellen. Diese Antworten sollen und werden die Zukunftsentwicklung von Städten, Gemeinden und Landkreisen unterstützen und sichern. Der Regionalplan wirkt quasi wie eine moderne Plattform, auf der Kommunen, Wirtschaft und Gesellschaft rechtssicher, vernetzt und transparent für die Zukunft arbeiten können. Und darauf kommt es an und vor allem auf die folgenden Antworten der Regionalplanung.

1. Antworten auf den Klimawandel.

Mit dem vorgelegten Arbeitsentwurf des neuen Regionalplans zählen wir zu den ersten Regionalplanungsbehörden in Deutschland, die der herausragenden Bedeutung des Klimaschutzes für unsere Sicherheit und unseren Wohlstand entsprechen.

Wir wissen alle: Es reicht nicht, immer neue Klimaziele zu setzen, sondern wir brauchen konkrete Maßnahmen gerade vor Ort, um diese Ziele auch zu erreichen. Das spiegelt sich im Arbeitsentwurf des Regionalplans wider.

Wenn der Regionalrat dem folgt, zählen wir zu den ersten deutschen Regionen, die die Regionalplanung für den Klimaschutz offensiv nutzen. Es ist an den Kommunen, die aufgezeigten Handlungsfelder konsequent umzusetzen.

Einige Hinweise:

- ➔ Die auch in unserem Planungsraum ablesbare Erwärmung der Städte und Dörfer erfordert das Freihalten von Kaltluftschneisen. Der Regionalplanentwurf legt dazu Regionale Grünzüge fest.
- ➔ Der Entwurf schützt die Bereiche für den Grundwasser- und Gewässerschutz, um die Trinkwasserversorgung nachhaltig zu sichern. Hintergrund sind Trockenheit und Dürren, die wir immer mehr auch in unserer Region erleben.
- ➔ Ein besonderes Augenmerk legt der Regionalplanentwurf auf unsere Wälder als CO₂-Speicher, die aufgrund der Kalamitäten und des Klimawandels vor großen Herausforderungen stehen. Ziel ist die Entwicklung klimastabiler Wälder, um letztlich die vielfältigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen zu sichern.
- ➔ Zu nennen sind die im Entwurf sorgfältig ausgewählten und aufgeführten Räume für Erneuerbare Energien – auch für die Windkraft. Räume für Erneuerbare Energien sind stets auch Räume für lokale und regionale Wertschöpfung. Und nicht zuletzt ist wegen des aktuellen Atom- und Kohleausstiegs aus der Energieerzeugung ist den Erneuerbaren Energien – insbesondere der Windkraft und auch der Photovoltaik eine enorme zusätzliche Bedeutung zugewachsen.

2. Antworten auf, d.h. für die Digitalisierung.

Wir leben bereits heute in digitalen Zeiten. Wir haben erstmalig das bisherige Regionalplanungsverfahren in digitaler Form aufgesetzt. Neben der Nutzung des geographischen Informationssystems zur Analyse von Daten und zur Erstellung

des zeichnerischen Teils des Regionalplanes, wurde erstmals in NRW eine Story-Map als digitale Informationsplattform erstellt und genutzt. Diese hält durchgehend das Verfahren und seine Inhalte transparent für alle Interessierten und Akteur*innen bereit und wird uns auch die weiteren Schritte begleiten.

Die Digitalisierung hat aber natürlich in erster Linie inhaltliche Bezüge zur Regionalplanung – sie prägt alle Lebens- und Arbeitsbereiche. Unter dem Aspekt der Daseinsvorsorge ist die Digitalisierung und besonders die digitale Infrastruktur in eher ländlich strukturierten Räumen unabdingbar für gleichwertige Lebensverhältnisse.

Nur so kann sichergestellt werden, dass wir auch langfristig eine attraktive Region bleiben. Voraussetzung dafür ist der Ausbau der Glasfaser- und Mobilfunknetze, so dass sich beispielsweise auch Initiativen wie das KoDorf in Erndtebrück und vor allem eine digitale Wirtschaft und Industrie sich bei uns entfalten können. Von zu Hause aus arbeiten können – das trägt auch zu einem neuen „Landleben“ bei. Denken wir daran: Ohne digitale Infrastrukturen zieht kein digital affines Milieu in die ländlichen Regionen. Im Gegenteil.

3. Antworten auf den demografischen Wandel der Gesellschaft.

Demografischer Wandel in der Region bedeutet konkret weniger Einwohner*innen, mehr Ältere und Älteste.

So zeigt die jüngste Bevölkerungsprognose von IT NRW beispielsweise auf, dass der Planungsraum mit einem deutlichen Bevölkerungsverlust rechnen muss.

Dies erfordert frühzeitig räumliche Konzepte, die die Wohnbaulandentwicklung von morgen darauf anpassen. Es gilt Siedlungsentwicklung dort zu konzentrieren, wo eine tragfähige Infrastruktur vorhanden ist, um den Donut-Effekt, also die

Verödung oder die Entleerung der unsere Region besonders prägenden Ortskerne durch ein an den Rändern nach außen Wachsen zu vermeiden.

Der Regionalplan fordert die kommunale Planung auf, die Siedlungsentwicklung auf diese Bereiche zu lenken. Die Daseinsvorsorge kann nur so im eher ländlich strukturierten Raum vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung nachhaltig sichergestellt werden.

- 4. Antworten auf die neue internationale Konkurrenz**, die unsere starke mittelständische industrielle Wirtschaft in Südwestfalen herausfordert. Ich nenne nur den dramatischen Wandel der Automobilindustrie – weg von Verbrennern, hin zu E-Fahrzeugen und intelligenten Autos – und damit verbunden auch der südwestfälischen Automobilzulieferer sowie die neue Gründerzeit der Startups für neuen Wohlstand.

Der Regionalplan unterstützt die nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft im Planungsraum, indem er neue Bereiche für gewerbliche und industrielle Nutzung festlegt. Die nachhaltige – vor allem klimafreundliche Entwicklung bzw. Umsetzung dieser Gebiete – also zukunftsfähige nachhaltige und damit neugestaltete Gewerbe- und Industriegebiete müssen dabei oberste Priorität haben. Sie müssen flächensparend geplant und klimaneutral ausgestaltet werden.

In der Region gibt es bereits vorbildliche Beispiele, von denen wir uns gemeinsam vor Ort ein Bild machen konnten. Nur durch diese Innovationsfähigkeit bleibt die Region wettbewerbsfähig und attraktiv auch für junge Gründer der digitalen Zeit.

III.

Wir freuen uns nun auf die Beteiligungsphase für den neuen Regionalplan und hoffen auf die Beteiligung vieler Akteur*innen.

Nun möchte ich Dank sagen an alle, die an dem Arbeitsentwurf des Regionalplans mitgewirkt haben.

An erster Stelle gilt mein Dank den Mitarbeiter*innen unseres Hauses: Frau Kale, Frau Grümme, Frau Sossna, Frau Neitemeier, Frau Hardelt, Frau Preuß und Frau Zimmermann sowie den Herren Leifert, Lieske, Quenkert, Riegler, Neitzel, Tielke und Schmidt – und insbesondere an Frau Krusat-Barnickel, der Leiterin des Dezernates „Regionalentwicklung“. Ich danke den Mitgliedern des Regionalrates, die diese Erarbeitung konstruktiv, kritisch und mit viel Engagement begleitet haben. Ein herzlicher Dank geht an Kommunen, Institutionen und Verbänden von Wirtschaft und Gesellschaft, die zur Erarbeitung des Planentwurfs wichtige Vorschläge und Hinweise gegeben haben.

Mein besonderer Dank gilt dem zuständigen Abteilungsleiter, Herrn Aßhoff, der jetzt als Regionalplaner in den vorgelegten Arbeitsentwurf näher einführen wird.

Ihnen allen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.

Link auf Regionalplanentwurf:

https://www.regionalratsarnsberg.nrw.de/vorgang/?_id=UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZYiOvg_8g6anJYMnYjMhnmw